



Anne Scheller

## Kurze Leseleicht-Texte zur Leseförderung ★★★(☆)

Auer 2018 ◦ 72 Seiten ◦ 22,90 ◦ Grundschule ◦ 978-3-403-08170-8

„Lesen gilt als DIE Bildungskompetenz des 21. Jahrhunderts“, schreibt die Autorin, ihres Zeichens promovierte Sprachwissenschaftlerin und Kinderbuchautorin, im Vorwort. Und damit hat sie Recht, wengleich Studien zeigen, dass immer weniger Grundschul Kinder bei Übergang zur weiterführenden Schule korrekt, flüssig und sinnerfassend lesen können.

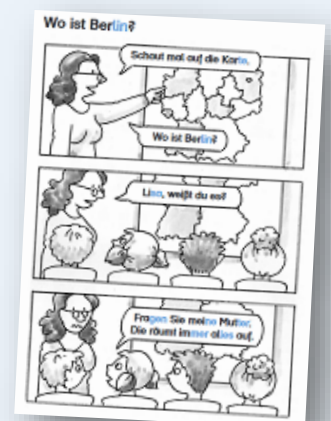
In diesem Übungsheft stehen Lehrkräften (oder auch Eltern) nun Lesetexte auf vier unterschiedlichen Niveaustufen zur Verfügung, die durch ein Symbol am oberen Seitenrand gekennzeichnet sind. Den Anfang machen Comics, bei denen nur kurze Sätze oder Ausrufe gelesen werden müssen. Die Handlung ergibt sich jedoch nicht komplett aus den dazugehörigen Bildern und manchmal kann es schwer sein, den Sinn bzw. den Witz hinter einem Comic zu verstehen. Zuweilen wird hier auch mit Wortspielen gearbeitet (z.B. „gemein“ und „gemeinsam“, was hier als „zusammen gemein sein“ verwendet wird), die sich für leeschwache Kinder vielleicht nicht sofort erschließen. Das macht den Einsatz des Heftes im DaZ-Unterricht (Deutsch

als Zweitsprache) ebenfalls schwierig, denn Humor ist nicht im-

mer länderübergreifend und was für uns witzig erscheint, wird von Lernenden aus anderen Kulturen oft gar nicht verstanden.

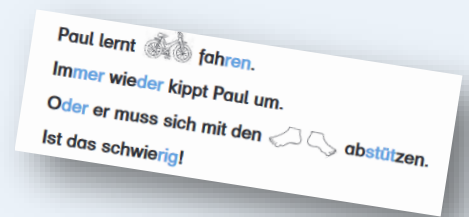
Die zweite Stufe sind sehr kurze Texte über Tiere, die zwischen drei und sechs Zeilen lang sind und oftmals ebenfalls vereinfacht ausgedrückte Witze sind, z.B. über Dinos, die nach dem Tod nicht in den Himmel, sondern ins Museum kommen, oder die zwei Fliegen, die einen unfairen Kampf gegen nur einen Elefanten führen wollen. Wie schon bei den Comics findet sich am Ende des Textes ein großes Bild, das die Geschichte

illustriert, und danach eine Frage mit drei Antwortmöglichkeiten, mit denen das sinnerfassende Lesen kontrolliert werden kann.





Stufe drei umfasst Texte von bis zu zehn Zeilen, in denen längere oder schwierige Wörter durch Bilder ersetzt wurden, wie ich es selbst noch aus meiner Grundschulzeit vor über 25 Jahren kenne. Ob es jedoch Sinn macht, ein eher einfaches Wort wie „Brot“, „Bett“ oder „Ohr“ durch ein Bild zu ersetzen, während Wörter wie „plötzlich“, „kriechen“, „trösten“ oder „hinterherrennen“ gelesen werden müssen, sei dahingestellt. Natürlich können viele Wörter nicht bildlich dargestellt werden – ob es dann sinnvoll ist, überhaupt mit dieser Methode zu arbeiten, ist fraglich.



Zuletzt gibt es auf der vierten Stufe ganzseitige Texte, darunter auch zwei Gedichte, „mit denen die Grundschüler eine weitere literarische Textsorte kennenlernen“. Reime sind etwas, das den meisten Kindern bereits aus dem Kindergarten, oft in Form von Liedern, bekannt ist. Aber nicht alle Reime sind hier gut gewählt, da es auch „unreine“ Reime gibt, z.B. „Fieber“ und „Lieder“ oder „schön“ und „ihn“. Gerade für leseschwache Kinder kann der Reim hier das Gegenteil bewirken, nämlich dass Wörter nicht korrekt gelesen und gesprochen werden, damit der Reim erhalten bleibt.

Die Seiten sind durchgängig als Kopiervorlage gestaltet, auf der oben der Name und das Datum eingetragen werden können. Man sollte jedoch farbig kopieren, da das Übungsbuch zweifarbig arbeitet, um einzelne Silben hervorzuheben. Für deutsche Grundschüler kann diese Silbenmarkierung in längeren Wörtern hilfreich sein. Im DaZ-Unterricht habe ich eher gegenteilige Erfahrungen gemacht, da nicht alle Sprachen mit Silben arbeiten, bzw. Silben in ähnlicher Form markiert werden können, und unterschiedliche Farben auf diese Weise eher ablenken. Viele Werke zur Alphabetisierung führen Doppelkonsonanten beispielsweise als einen gemeinsamen Laut ein, so dass eine Trennung in „Sat-tel“, „klet-tern“ oder „Him-mel“ die Lehrenden irritiert. Gut kann diese Methode hingegen bei LRS (Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten) wirken, denn die markierten Silben können besser als eine Einheit wahrgenommen werden und beispielsweise dem Verlust von Konzentration beim Lesen längerer Wörter, die „endlos“ erscheinen, entgegenwirken.

Gut ist ebenfalls die Verwendung einer großen und serifenlosen Schrift, die besonders Buchstaben wie das kleine „a“ so darstellen, wie sie auch in der Schule gelernt werden (nämlich als a). Die Zeilen sind kurz, es gibt keine Silbentrennung, sondern Zeilenumbrüche nach Sinneinheiten, z.B. nach Sätzen oder zusammenhängenden Satzteilen. Ebenso haben „Wiederholungen [...] Vorrang vor Variation“, so dass Nomen z.B. nicht durch dazugehörige Pronomen ersetzt werden, sondern immer wieder gelesen und somit besser memoriert werden.

Alles in allem eignet sich dieses Heft zur Leseförderung vor allem für deutsche Grundschüler mit Humor, denn nur wenn man die Witze hinter den Geschichten versteht, wird das Lesen auch Spaß machen und nicht mehr als Last empfunden werden. Man kann selbstständig zusätzliche Aufgaben an die Arbeitsblätter knüpfen, z.B. die Bilder in bestimmten Farben auszumalen, Verben zu markieren, Reime zu finden, etc.